



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

270 (14.6.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97010)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt man 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag R. 3.45 pro Quartal.  
Einzeln-Nummer 5 Bg.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.  
Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Answärtige Inserate . . . 25 „  
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2492.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Nr. 270.

Samstag, 14. Juni 1902.

(Mittagsblatt.)

### Trust und Staat.

Die wirtschaftspolitische Signatur unserer Zeit ist das Verschwinden des kleineren Handwerkers und Fabrikanten, sein Aufgehen in dem großen Betrieb der Aktiengesellschaft; der Weg, den dieser Auffassungsprozess nimmt, führt aber weiter zu der Verschmelzung von konkurrierenden Aktiengesellschaften desselben Landes, ja sogar die Industrien und Erwerbszweige verschiedener Länder verbinden sich, Kartells, Syndikate, Trusts, Combine als Form der Erwerbsgesellschaft sind nicht an die Grenzen des Landes oder Kontinentes gebunden. Die hauptsächlichste Ursache dieser Entwicklung ist die immer größere Ausdehnung der Verwendung von Maschinen unter gleichzeitigem Verschwinden der Handarbeit, die fortwährende Entwicklung der Maschinen selbst und damit ihres Ertragnisses. Größere Anlagen produzieren billiger als kleinere, auf der andern Seite übersteigt das in einer solchen Anlage zu investierende Kapital die finanziellen Kräfte des Einzelnen und wie vorher die Konkurrenz des mit Maschinen produzierenden Fabrikanten den Handwerker unmöglich gemacht hat, so faugt die billigere, weil in größerem Maßstabe fabrizierende Gesellschaft den selbstständigen Fabrikanten auf. Aber auch Gesellschaften haben Konkurrenz und der nächste Schritt liegt nahe, eine Verständigung der Gesellschaften, um ihren Verdienst, die Dividende, auf einer bestimmten Höhe zu erhalten, eine Verständigung, die sich nicht nur auf die Fixierung eines niedrigen Verkaufspreises beschränkt, sondern auch zu Produktionsbeschränkungen kommt, wenn Ueberproduktion oder Konsumabnahme die Aufrechterhaltung dieses Verkaufspreises bedrohen: das Syndikat ist die Form, in der sich die höchstentwickelte Stufe modernen Erwerbslebens in der alten Welt zeigt.

Einen andern Verlauf hat die Entwicklung in der neuen Welt genommen. Auf jungfräulichem Boden, ungehindert von der — sagen wir — gilden- oder innungsmäßigen Form des Erwerbslebens in der alten Welt konnte Amerika starten von demselben Punkte, den Europa erreicht hatte, aber nicht beschränkt mit der Tendenz, die eine jahrhundert alle Entwicklung einer Lebensform dem weiteren Fortschreiten aufsprüht.

Das Prinzip, das bei uns allem Erwerb zu Grunde liegt, ist das stillschweigende Uebereinkommen, daß Jedermann seine Waare so nahe dem Marktpreis verkauft, als seinen individuellen Wünschen entspricht, aber der Versuch, einen Konkurrenten durch Verkauf unter dem Marktpreis zu ruinieren, gilt nicht verwerflich mit dem kaufmännischen Anstand, versteht sogar in extremen Fällen gegen das Gesetz. Die Neuzeit hat diese Regeln des kaufmännischen Anstandes, wie er sich im Laufe der Entwicklung herausgebildet hat, in umfassender Weise codifiziert und unter dem Begriff der concurrence déloyale, des unlauteren Wettbewerbs, die Schranken festgelegt, die dem Einzelnen in seinem Wettbewerb um die Gunst des Konsumenten gezogen sind. Handel soll zweifellos im Interesse Aller und besonders des Konsumenten ein freier Kampf sein und die bessere Technik des Einen ihm den Sieg gewährleisten; aber es gibt auch incommensurable Hiebe und Stöße, und incommensurable ist es, wenn ich in Angelegenheiten zu einem verlustbringenden Preise verkaufe, in Hinblick darauf, daß, nachdem der Konkurrent aus dem Felde geschlagen ist, der wieder erhöhte Preis mit dem Verlust doppelt einbringt. In dieser Hinsicht hat die skrupelloosere Auffassung

der neuen Welt dem Auffassungsprozess im Erwerbleben eine andere Richtung gegeben. Die Konkurrenz arbeitet mit rücksichtsloseren Mitteln, die geschicktere Reklame und die größeren Geldbeutel entscheiden den Sieg. Während in Europa das Syndikat auf Grund freiwilligen Zusammenschlusses der Beteiligten zu Stande gekommen ist, vollzieht sich in Amerika der Verschmelzungsprozess auf gewaltfamere Weise. Der Größere und Stärkere macht den Schwächeren durch Unterbieten und Verlaufen unter dem Marktpreis müde, bis er entnervt sich aufkauft, oder nach verzweifeltem Kampfe untergeht. In der unheimlichen Macht des so entstandenen Trusts zeigt sich die Form der Konzentration des Erwerbs in der neuen Welt. Es ist unmöglich einen Trust zu bekämpfen; zeigt sich ein Konkurrent, dann werden in dem betreffenden Gebiet die Preise heruntergesetzt, bis der Kampf vom Rivalen aufgegeben wird. Es ist nur möglich gegen einen Trust zu kämpfen, wenn man über die gleichen finanziellen Hilfsmittel verfügt, wie der Trust selbst. Ich kann den Gewinn des Trusts herabmindern, aber ich kann selbst keinen Gewinn erzielen, bis der Gegner bankrott ist und ich in Wirklichkeit der Trust selbst geworden bin. Ein glänzendes Beispiel hierfür war die Vollendung des Steel Trusts in Folge Vollendung des Stahlkönigs Carnegie in Pittsburg durch eine Kombination, die die Verteilungsmittel in die Hände seiner Gegner brachte, so daß er faktisch, um seine Selbstständigkeit erhalten zu können, alle Eisenbahnen, die aus Pittsburg hinausführen, noch einmal hätte bauen müssen. Bei der Unmöglichkeit, dies auszuführen, zog Carnegie es vor, sich auslaufen zu lassen und seine Millionen in den Dienst der Philanthropie zu stellen. Die größten Geldmittel Rockefeller und seiner Hintermänner hatten den großen Stahlwertbesitzer „herausmandoriert“.

Syndikate und Trusts entstehen ohne Rücksicht auf den Konsumenten. Bei der Verschmelzung ist lediglich das Interesse des Produzenten maßgebend. Es fragt sich nun, wie sich der Konsument gegenüber dem Trust verhält, oder richtiger, wie sich der Trust ihm gegenüber verhält, d. h. in wie weit er seine Lebenshaltung beeinflusst. In engem Zusammenhang hiermit steht auch die Frage, wie sich der Staat gegenüber dem Trust zu verhalten hat, denn in einem Kampfe zwischen Trust und Konsumenten wird naturgemäß der Staat auf die Seite der Konsumenten treten müssen um einer drohenden Ausbeutung des größten Teils seiner Untertanen zu Gunsten weniger mächtiger Kapitalisten-Kreise zu verhindern. Nicht daß ein Trust notwendig Weise eine unerträgliche Tyrannei ausüben braucht, es muß aber immer in Betracht gezogen werden, daß beinahe jeder Trust von einer mächtigen Persönlichkeit beherrscht wird, die von der Allgemeinheit nicht verantwortlich ist, wie der Premier dem Parlament, und die vermöge der ungeheuren finanziellen Kräfte, über die sie gebietet, selbst einem Premier diktieren kann. Despoten haben und hatten mit der Öffentlichkeit zu rechnen, in der sie ihre Kronen tragen und gerade diese Öffentlichkeit ist auch für den Despoten eine gewisse Verantwortlichkeit, denn der überspannte Bogen bricht. Der Despotismus aber, den ein Trustkönig ausübt, ist in all seinen Beziehungen so geheimer Natur, daß der Augensehende unmöglich den Einfluß abschätzen kann, den der Mann weit über das Gebiet seines eigentlichen Ressorts hinaus ausübt. In der Mächtigkeits des Mißbrauchs dieser Gewalt liegt die Gefahr.

Der größte und, weil einen im Haushalt vieler Kreise unentbehrlichen Stoff betreffend, bestgenannte Trust ist der beinahe zu einem Weltmonopol gewordene Petroleum-Ring. Mancher wird denken, daß dieser Ring eigentlich nicht gegen Trust argumentiere. Petroleum ist nicht übermäßig theuer und wird in guter Qualität geliefert. Die Gefahr bleibt jedoch bestehen, daß mit einem Federzug Rockefeller der Preis auf das Doppelte gesetzt werden kann. Daß die Rockefeller zufällig einfach lebende Baptisten sind, die sich von dem Treiben der Kononorter Plutokratie vollständig fern halten, daß der Oil-Trust seine Angestellten auch für amerikanische Verhältnisse gut bezahlt, daß Sohn und Töchter verhältnismäßig nicht nach Geld heiratheten, daß der junge John D. Rockefeller in seinen Museen eine Klasse junger Leute in einer Sonntagsschule unterrichtet, dies Alles sind bloße Zufälligkeiten, die dem Konsumenten zu Gute kommen. Die Gefahr liegt darin, daß in einer Hand oder in einer Familie sich in kurzer Zeit ein rasch sich vermehrender Reichtum anhäuft, der dem oder den Inhabern einen Einfluß verleiht, den man bisher nur von einer organisierten Regierung ausüben zu sehen gewohnt war. Das Unglück, das ein Mißbrauch dieser Gewalt durch einen entarteten Erben des Petroleummonopols angerichtet werden könnte, ist schwer auszudenken.

Sozialistische oder kommunistische Idealtypen werden von vornherein geneigt sein, zu Gunsten des Trusts oder Syndikates zu sprechen, da durch die Verschmelzung die Konkurrenz beseitigt wird und die Uebernahme der betr. Industrie durch den Staat vorbereitet wird. Es soll demnach zugegeben werden, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn gewisse Industrien, die zum Leben notwendigen Gegenstände für eine breitere Allgemeinheit schaffen, wie z. B. Kohlen oder Petroleum, vom Staate zum allgemeinen Besten betrieben werden, um den Bürgern neben der Gleichheit der Qualität auch eine gewisse Beständigkeit im Preise gewährleisten zu können. Und zweifelsohne ist es für den Staate leichter, ein Monopol aus der Hand eines einzelnen Mannes zu erwerben, als eine große Anzahl Konkurrenten auszulösen. Auf der andern Seite ist damit die oben skizzierte große Gefahr, die der in einer Hand konzentrierte Reichtum für den Staat bildet, nicht gehoben. Der Ankauf eines Trusts durch den Staat bedeutet natürlich nicht eine Konstitution eines Teils des Kapitals, der bezahlte Preis wird dem oder den Trustinhabern reichlich das seitherige Einkommen garantieren; aus dem Inhaber der Trust-Aktien wäre einfach der Inhaber eines großen Anteils der Nationalkassenscheine geworden, mit denen der Staat bezahlen muß. Denn es handelt sich um kolossale Summen. Das Kapital des Petroleumkonsums z. B. beträgt ungefähr 400 Millionen Mark, aber bei einer Dividende von 4% wäre das Kapital unter zu Grundelegung einer vierprozentigen Rente die Summe von 3200 Millionen Mark!

In der Staat nun aber, wie sich um die heulige Regierungs-maschine im Allgemeinen präsentiert, reißt zu der Uebernahme eines großen Industriemonopols? Man behauptet allgemein, daß der Staat immer theurer arbeitet, als die Privatindustrie. Die Nichtigkeit dieser Behauptung wird klarlich illustriert durch das Angebot Mr. Dudes, des Hauptes des amerikanischen Tabaktrustes, die französische Tabak-Regie zu pachten. Die Einnahmen der Regie betragen durchschnittlich 260 Millionen Mark jährlich. Mr. Dude offeriert nun der Regierung 340

### Thener erkauf.

Roman von Thaddeus Conring.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der alte Mann war plötzlich Feuer und Flamme für die Villa. „Der alte Vello wird es da auch besser haben. Sie glauben nicht, wie die abschleichen Kinder in der Körnerstraße das arme Thier quälen und behen, wenn es ihnen in die Finger gerät.“ Und auf Ulla's theilnehmende Fragen erzählte er, daß der alte Hund ein Vermächtnis seines Hauptmanns sei, der das Thier in keine anderen Hände als in die Möllers hätte geben wollen, als er starb. „Ja, der alte Vello soll es jetzt gut haben,“ wiederholte er ein paar Mal, „ich werde ja wohl auf meine alten Tage noch ganz großartig werden — eine Villa und einen Garten mit Rosen.“ Lieber Gott, wie soll ich das Alles nur wieder gut machen?

So ging der Tag unter allseitiger Bestrebung zu Ende. Der Konjunktive seiner Schwiegertochter beim Abschiede die rasigen Lippen und schüttelte dem alten Möller warm die Hand. „Ich begreife, Richard, daß Du das Mädchen lieb hast,“ sagte er freundlich, „Gott führe Alles zum Besten!“ — Die Familie Möller saß in des Konjunktive eleganten offenen, mit feurigen Grauschimmeln bespannten Landauer nach Hause. In der Körnerstraße schauten die Leute aus allen Fenstern. Mittler Möller stand mit dem verbundenen Kopfe auf dem Balkon und freute sich über den untergehenden Reich der Nachbarn.

Inzwischen ging die Stunde von der „merkwürdigen Verlobung“ des jungen Pfeiffer, von mehr oder weniger liebevollen Bemerkungen begleitet, von Mund zu Mund. Die „Gesellschaft“ beschloß, sich abwartend zu verhalten, bis jetzt hätte noch Niemand das Wunder in der Nähe gesehen, als Pfeiffers, aus denen ja nie etwas herauszubringen war, und John Fowler, der in einer Weise von der Braut sprach, daß es notwendig übertrieben sein mußte. Aber wer konnte sich auf John Fowler verlassen, wenn es sich um ein schönes Mädchen handelte?

Zwei Tage nach dem Diner schiederte John Fowler in einem übermodernen Sommerpaletot und glänzenden Seidenhut auf dem Jungfernstieg einher. Der kleine magere Mann mit dem unglücklichen Gesicht, aus dem ein paar ebelsche Augen schauten, sah unglücklich und mißmütig aus. Er konnte mit diesem Ausdruck, der in seinem Gesicht gegenläufig zu der Eleganz seines äußeren Menschens stand, leicht etwas Komisches haben. Valentinske nannten ihn seine Feinde, deren er, wie jeder reiche, unabhängige Mensch, einige hatte — die Fremde hießen ihn einen „famosen Herr“ — nur die Unglücklichen und Hilfsbedürftigen, die ein guter Stern zu ihm geführt, trösteten, wie er zu helfen und zu geben verstand. In diesem Moment war er unentschlossen, wohin er sich begeben sollte. Die Hände seines Kontors waren ihm zu eng geworden.

Er ging in tiefen Gedanken seines Weges, als eine Hand die sich auf seine Schulter legte, als er vor einem Juwelierladen die Anlagen betrachtete, ihn aus seinem Sinnen aufreckte. — „Richard, Du? Was machst Du denn hier? Geh doch zur Börse und verdiene Dir Dein täglich Brod!“ — „Gute bin ich frei,“ rief Richard, und sein hübsches, frisches Gesicht strahlte dabei. „Papa hat mich losgelassen. Ulla und meine Frau haben Besorgungen in der Stadt gemacht — wollen Mama und mich im „Hamburger Hof“ treffen. Komme mit zum Frühstück, alter John! Ich lade Dich ein.“ — „Das kann ich nicht,“ haarte John mißmütig. — „Weshalb nicht? Du machst ja ein merkwürdiges Gesicht — hast Du Schulden oder einen Kater?“ — „Vielleicht einen moralischen,“ meinte John bitterlich, „ich kann wirklich nicht mit Dir gehen, weshalb nicht, will ich später einmal erklären.“ — „Kein, jetzt gleich sollst Du's thun, Du Geheimnisthäter!“ — „Aber doch nicht zwischen allen diesen Gassern! Ich will wenigstens auf die Promenade drüben gehen! Wir können ja ins Wasser gucken und Niemand machen, also kommen wir die schmutzigen Alsterschwäne an.“ — „Weißt Du's denn wirklich nicht, Richard, ohne daß ich Dir's erst sage?“ — „Kein, kein Wort. Was ist Dir nur?“ — „Sie hat Dir's nicht gesagt?“ — „Was denn? Und wer?“ — „Deine Schwester Ulla!“ — „Kein, kein Wort — hast Du etwas mit ihr gehabt?“ — „Sie will mich nicht!“ — Richard pfiff durch die Zähne und schweig. — „Das findest Du wohl begreiflich,“ sagte John nach kurzer,

peinlicher Pause bitter. „Sieh mal, seit sechs Jahren sehe ich alle meine Kräfte daran, sie zu gewinnen. Glaubst Du wohl, daß ihr dich ausdauernd Einbruch gemacht hat? Nicht den allergeringsten! Ach John, sagte sie mir als Antwort auf meine Werbung, schlugen Sie sich doch das aus dem Sinn, wir wollen gute Freunde bleiben, aber heirathen kann ich Sie nicht.“ Er sah finster auf die loonen-bleichste Wasserfläche zu seinen Füßen. „Weißt Du, Richard, ich habe wirklich nicht gedacht, daß mir der Hehlhals so viel geben würde.“ — „Armer Kerl,“ meinte Richard mitleidig. „Es ist bisweilen ein Kunststück, aus Ulla Lug zu werden. Sie ist jetzt einunddreißig Jahre und hat Dupende von Anträgen abgewiesen. Vielleicht will sie überhaupt nicht heirathen.“ — „O, sie will schon,“ sagte John trübselig. „Ich bin nur nicht der Rechte für sie. Wer das ist, weiß ich ganz genau; Du nicht auch?“ — „Ich habe keine Ahnung.“ — „Die Familie der Betreffenden ist doch immer von beneidenswerther Ehrlichkeit. Hast Du Arnold von Althof ganz vergessen?“ — „Unsinn, der ist ja seit zwölf Jahren nicht mehr in Hamburg gewesen.“ — „Was hat denn das? Weinst Du, ein Mädchen wie Deine Schwester konnte ihrer Jugendliebe je untreu werden? Ich habe das immer gefürchtet — seit wir neulich bei Euch waren, weiß ich's gewiß. Du hättest ihre Augen sehen sollen, als ich ihr erzählte, daß er zurückkäme.“

„Die Geschichte kommt mir wunderbar vor,“ sagte Richard kopfschüttelnd. „Ulla sollte selbst mir gegenüber geschwiegen haben? Aber ableugnen kann ich's auch nicht, denn ich habe keine Ahnung von der Sache gehabt; ich komme ja, seit Arnold fort ist, nie mehr zu Althofs, obwohl die Eltern und Ulla dort viel verkehren. Wenn kommt er denn? War er nicht in Ausland?“ — „Er hat Eisenbahnen im Kaukasus gebaut und soll dabei hübsch verdient haben. Seine Eltern erwarten ihn in einigen Wochen. Und der wird nun Deine Schwester heirathen, die ich schon geliebt habe, als ich noch ein kleiner Junge war. Es ist einfach idiosyll! Wenn ich es so recht bedenke, was nützt mir all mein Kammon — nichts würde sie sich daraus — sage ich Dir. Ich bin überzeugt, es ist ihr noch gar nicht eingefallen, daß ich ein reicher Kerl bin.“ — „Aber John, ich bitte Dich, sei doch nicht so erregt! Ulla ist einwillen doch noch frei — Du kannst immer hoffen, daß sie sich noch anders befinnt,

Millionen jährlich, garantiert den Betrag für fünf Jahre und will den gesamten Betrag in französischer Rente deponieren. Dieser Extraprofit von 80 Millionen Mark jährlich bedeutet natürlich nur einen kleinen Teil dessen, was ein Sachverständiger, wie es Hr. Duda ist, aus dem Monopol heraus zu wirtschaften gedenkt, denn dem französischen Steuerzahler zu Liebe ist der Amerikaner gewiß nicht bereit das Risiko zu übernehmen.

Eine gewisse Beschränkung ist dem Staate immerhin auferlegt, er darf nicht so billig arbeiten, das heißt, so viel verdienen, wie eine Privatindustrie. Er ist in der Festsetzung der Verkaufspreise nicht so frei, wie diese, weil er darauf bedacht sein muß, daß ein richtiges Verhältnis besteht zwischen dem Ertragnis eines Monopols, das eine der Allgemeinheit zu Gute kommende Erleichterung der direkten Steuerlast darstellt, und der Belastung derjenigen Kreise, die das Monopolergewinn hauptsächlich gebrauchen und dadurch indirekt besteuert werden können. Er kann aber auch deswegen nicht so vorteilhaft fabricieren, weil es ihm unmöglich ist, Leute an die Spitze einer Spezialverwaltung zu stellen, deren Kenntnisse der weitverzweigten Fäden des modernen internationalen Handelsbetriebes es ihnen ermöglicht, Konjunkturen auszunutzen und weltausschauende Operationen zu unternehmen. Der Staat könnte solche Leute einfach nicht bezahlen, nicht für das Hundertfache eines Ministergehaltes wäre eine amerikanische Kapazität zu haben. Auch muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß in dem komplizierten Mechanismus, den ein moderner Staat darstellt, die Regierung, d. h. die regierenden Kreise, aus denen sich hauptsächlich der Erfolg für die Regierung rekrutiert, der konservativere, beherrschende Teil sind gegenüber dem in den breiten Schichten des arbeitenden und erwerbenden Volkes zu Tage tretenden Fortschrittskriege. Es mag dies oft bedauert werden, hat aber wohl ebensoviel seine gute Seite. Die Komponente, die aus dem Zusammenwirken beider Kräfte resultiert, bedeutet jedenfalls die sicherere Bahn für den Staat. Die Verwaltung einer Industrie jedoch muß vollständige Freiheit haben, sich den tausend Wechselfällen, die der moderne Handelsbetrieb mit sich bringt, anpassen zu können, ungehindert von Prinzipien, wie sie sich als in anderer Hinsicht vielleicht nützbringende aus Familienüberlieferungen und Traditionen des grünen Tisches entwickelt haben.

Wenn so der Staat in seiner heutigen Entwicklung noch nicht reif erscheint, in gewissem Maßstabe als Güterproduzent in monopolistischer Weise aufzutreten und die Gefahren, die der Laus für die Allgemeinheit bietet dadurch aufzuheben, so müssen wir eben mit dem gegenwärtigen Uebel in Hinsicht auf ein kommendes Millennium uns abfinden. Auf dem alten Kontinent bestehen diese Gefahren nicht in dem Maße, wie in der neuen Welt. Das Gefühlsstraining des in jahrhundertalten Traditionen aufwachsener Geschäftsführung aufgewachsenen Europäers gewährleistet eine gewisse Berücksichtigung der Rechte und Interessen des Konkurrenten und des Konsumenten. Aber auch die mildere Form des freiwilligen Zusammenschlusses in Syndikate bringt für die Allgemeinheit Gefahren, denen der Staat nicht gleichgültig gegenüberstehen kann. Die Kohlennot des Jahres 1900 mag daran erinnern, daß das Kohlsyndikat seine Aufgabe dem Konsumenten gegenüber nicht erfüllen konnte, trotz der großen Macht, die ihm als Vertreter der größten rheinischen Zechen zu Gebote stand, ein rapides Steigen der Preise zu unerhörter Höhe neben gleichem Kohlenmangel nicht verhindern konnte. Und gerade das Verhalten solcher plötzlichen Springschützen der Produktionsentwicklung gegenüber sollte die Möglichkeit eines Syndikates sich zeigen, nicht nur den Syndikatsmitgliedern gegenüber, sondern für den Konsumenten, für die Allgemeinheit.

Welche gesetzgeberische Maßregeln der Staat zum Schutze gegenüber Auswüchsen aus dem Syndikat und Trustwesen ergreifen soll, läßt sich bei der verhältnismäßigen Neuheit dieser Umwicklungsphänomene schwer festlegen. Einen gewissen Schutz bieten auch schon die gegenwärtigen Bestimmungen. Der in Oesterreich publizirte Vorschlag eines Kartellgesetzes, der als überwachende Behörde über allen Syndikaten, Trusts und Kartellen steht, ist wenig befriedigend und theilweise praktisch wohl nicht durchführbar. Zu wünschen wäre, daß alle diese Kistenunternehmungen nicht in einseitigen Produzenteninteresse geleitet würden, sondern von höheren nationalökonomischen Gesichtspunkten aus, damit staatliche Maßregeln von selbst unnötig werden.

Julius Thorbecke.

### Deutsches Reich.

**R.N. Karlsruhe, 13. Juni.** (Die Kommission für Eisenbahnen) hat den Bericht über die Petition der Rastatter Eisenbahnkommission, die Fortsetzung der Hauptbahn

von Rastatt nach Rehl-Offenburg betr. durch den Abg. Riff erlassen lassen. Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisaufnahme. Die Petenten bitten um Eröffnung einer Vollbahn und erbitten in derselben eine Entlastung der bestehenden Hauptbahn und eine wesentliche Förderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung der in Frage kommenden Gegend. Seitens der Regierung wurde sowohl in der Kommission, wie auch dieser Tage durch den Staatsminister in der Kammer erklärt, daß für die Regierung keine Veranlassung vorliege, ihre frühere ablehnende Stellung zu ändern, da bereits jetzt eine doppelte Verbindung bestehe, sodas eine dritte Verbindungslinie unnötig sei. Für die Hanauer Gemeinden sei durch die Votalbahn ausreichend gesorgt. Wenn man aber eine direkte Linie nach Rehl führen wolle, so könne die Abzweigung nur in Rastatt erfolgen. Die Stellung der Kommission nimmt im Allgemeinen eine freundlichere Haltung ein und würde besonders für den großen Ort Willstätt den Anschluß begrüssen und in der Bahn auch eine werthvolle Anlage für den Durchgangsverkehr erblicken.

### Ausland.

**\* Großbritannien.** (König Eduard über den Frieden). Der Lordmair und die Korporation der City überreichten gestern dem König im Buckinghampalast eine Glückwunschadresse anlässlich des Friedensschlusses. Auf die Ansprache des Lordmayors erwiderte der König, er sei dem Allmächtigen innig dankbar für die Beendigung des Kampfes, der zwar dem Volke viele, mit bewundernswürdiger Bereitwilligkeit getragene Opfer dabeigebt und jenseits des Meeres auferlegt, aber auch ein Ergebnis gezeigt habe, das dem Reiche eine verstärkte Einigkeit und Kraft gebe. Die Offiziere und Mannschaften, die um Kampfe erteilt worden, hätten einem tapferen und entschlossenen Volke gegenübergestanden, beispiellose Schwierigkeiten zu überwinden gelernt und freudig überstanden. Er freute sich in dem Gedanken, fuhr der König fort, daß die früheren Gegner nun Freunde werden und hoffe, daß durch wechselseitiges Zusammenarbeiten und durch gegenseitiges Wohlwollen die frühere Bitterkeit durch Bande der Loyalität und Freundschaft ersetzt und daß eine Ära des Friedens und der Wohlfahrt für Südafrika anbrechen werde. Dem Grafen von Salisbury, der gleichfalls eine Adresse überreichte, sprach der König seine Freude darüber aus, denken zu dürfen, daß der Sieg den Weg dazu biete, den neuen Kolonien künftig jene Regierungsform zu geben, die mit Gottes Hilfe Südafrika Freiheit und Wohlfahrt bringen werde, und welche überall in der Welt, wo sie eingeführt wurde, Erfolge hatte. Er glaube zuversichtlich, daß die Freundschaft welche die bisherigen Gegner einander gezeigt hätten, von guter Vorbedeutung sei für die Zukunft der großen Besitzungen des der Krone angegliederten Landes.

### Badischer Landtag.

15. Sitzung der Ersten Kammer.

Karlsruhe, 13. Juni.

Vizepräsident Graf v. Bodman eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Vor Verlesung steht das Budget des Finanzministeriums, über welches

#### Ob. Kommerzienrath Dittene

den Kommissionsbericht erstattet.

**Kommerzienrath Krafft** kann der Ansicht des Berichterstatters, daß die wirtschaftliche Depression bedauerlich ist, nicht zustimmen. Die lebhaftere Bewegung an der Börse und auf dem Viehmarkt sehe er als eine vorübergehende Erscheinung an. Es werde noch geraume Zeit dauern, bis eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage zu konstatieren ist. Die Erträge der Domänen noch wesentlich gesteigert werden, wenn die Holzpreise des Jahres 1900 durch die Eisenbahnen dem Verkehr zugänglich gemacht würden. Wegen der Erhebung des Jagdgesetzes durch die Oberförster auf ärarischen Gründen hat Bedauer nicht einzuwenden. Er ermahnt die Regierung, dem Bureaukratismus, der sich unter den Beamten geltend macht, entgegenzutreten und weiter dafür zu sorgen, daß die Zahlungsfristen für staatliche Arbeiten thunlichst abgekürzt werden.

#### Ob. Rath Engler

spricht von der Befundung der heimischen Industrie auf die Besserung der allgemeinen Geschäftslage. Bedauer bespricht die Verhältnisse der Forstbeamten, die allzu lange warten müssen, bis sie ein auskömmliches Gehalt bekommen. Ein weiterer Ausbau der Organisation unserer Forstverwaltung durch Vermehrung der Forstämter sei dringend geboten. Unsere Forstbeamten kommen zu wenig in den Wald, weil sie zu viel Zeit auf dem Bureau zubringen müssen. Würde man den staatlichen Forstbeamten kleinere Bezüge zuweisen, so könnten nicht nur die Waldungen intensiver bewirtschaftet, sondern vor Allem auch die notorisch fortschreitenden Verwüstungen in den Privatwaldungen hinausgehalten werden. Es handle sich nur um etwa 20 Stellen, deren Kosten durch einen besseren Ertrag reichlich ersetzt würden. In

Meranischen. Man kann sogar behaupten, daß er in letzterer Beziehung allen, auch dem vielrenomirten Richard Strauß über" ist. Wir gehen sogar noch weiter: wir halten den gegenwärtigen Direktor der Wiener Hofoper für den allerhöchsten Instrumentalist aller Zeiten. Richard Strauß & Co. besitzt hauptsächlich durch den Fortschritt seiner Instrumental-Palette. Er hat die moderne Technik durch viele neue Lösungen bereichert und fördert durch den kühnen Kombinationen nicht zurück. Dabei schießt er oft über's Ziel hinaus, verachtet die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Instrumente (siehe „Janachustra“ wo er die Tenor-Fanfane in's zweifelhafte K läßt), oder er verzerrt die Wirkungen durch zu weitgehendes Abheben des Steinschwerers (siehe in der obgenannten Tonbildung die fagale Stelle der getheilten Contrabässe, oder gegen Schluß beim „Längle“ die Wache Wirkung der Geigen), was aus einer zu großartig ausgeführten Poliphonie des musikalischen Reizes besteht, in welchen Bereich nun das feinstorganisirte Ohr nicht mehr zu folgen vermag und woraus das entsteht, was wir Künstler Papier-Rausch nennen. Alles dies ist bei Wagner mit nichten der Fall. Auch er geht weit bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Ausführungsfaktoren, auch er ist kühn und streckt nicht so leicht vor etwas zurück, aber er wird die oben genannten Grenzen niemals überschreiten, er geht niemals weiter, als bis er die größte Ausdrucksfähigkeit dem Instrumente förmlich erpreßt hat und wird dann stets ablassen. Und mit dieser seiner Art auszubilden, deckt sich seine Art das Auszubildende zu erfinden vollkommen congruent. Dierin liegt Wagner's Stärke. Dadurch erzielt er die ganz ungläublich netzenerregenden, sensationellen Wirkungen und wunderbaren Klangreize, wie wir sie vorerstens wieder erleben konnten. Dazu kommt nun ein zweites Moment, welches Wagner's radikal von der Schule der sogenannten Revidenten scheidet: seine Ziele sind bei aller Phantasie und manchermaßen auch Überströmung der Intention immer musikalische. Mit einem Worte: Wagner ist und bleibt Musiker. So zeigt denn auch seine B. Symphonie das heisse Verstreben, das unaufhörliche, eckliche Ringen seinem überaus reichen poetischen Empfinden den richtigen musikalisch gedanklichen Ausdruck zu verleihen und dieses in einer möglichst eigenen Tonsprache zu thun. Daß ihm das letztere

der Domänenverwaltung sollte wenigstens eine Stelle einem fortgeschrittenen gebildeten Beamten reservirt werden.

#### Finanzminister Endenberger

erklärt, daß die Finanzverwaltung in letzter Zeit erheblich an die Erhöhung der Einkommensteuer begg. der Ertragssteuer gedacht habe; er habe sich aber entschlossen, zunächst die Erparnisse der letzten Jahre zur Bedeckung der Defizitbeiträge heranzuziehen. Die Gehaltung der Finanzlage in den nächsten Jahren hänge von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ab. Wenn die Besserung auch nur langsam voranschreite, dürfe man in den nächsten Jahren mit mäßigen Ueberschüssen rechnen, so daß das Defizit wenigstens theilweise gedeckt werden kann. Der dunkelste Punkt im Budget seien die Verbindungen zum Reich. Im letzten Jahr sei man mit einem kleinen Ueberschusse gekommen; man werde aber im zweiten Jahre der Budgetperiode mindestens mit einer härteren Beziehung der Einzelstaaten zu rechnen haben. Von dem Vorfrühling bei staatl. Holzversteigerungen wolle die Regierung im Interesse der kleinen Sägeverarbeiter u. s. w. nicht absehen. Eine Anzahl Fortbestände sei allerdings zu groß geworden; im großen Ganzen aber könne sich unsere Forstverwaltung neben denen anderer Staaten wohl sehen lassen, ja wir stehen hinsichtlich des Heinertrages nahezu an der Spitze. Der Verleinerung einiger Fortbestände werde die Regierung näher treten und dem nächsten Landtag eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Der Behauptung, daß unsere Forstbeamten die meiste Zeit im Bureau zubringen, müsse er widersprechen. Den Verbindungen der Privatwaldungen könne nur durch Aenderung des Gesetzes Einhalt geboten werden.

#### Staatsrath Reibitz

betont, daß die Chancen der Forstpraktikanten nicht so ungünstig sind, wie Engler meint. Die intensive Ausnutzung der Holzbestände sei häufig nicht möglich, weil es an Arbeitspersonal fehlt. Er selbst lege den größten Werth darauf, daß das Forstpersonal genügend Zeit bekommt zum Besuch der Waldungen.

#### Ob. Rath Engler

ist der Ansicht, daß in der Domänenverwaltung zu viel gespart wird. Während man für die Eisenbahnen in jedem Budget Hunderte von neuen Stellen schafft, beobachtet man in der Domänenverwaltung die größte Zurückhaltung. Sie gleicht einer Mutter, welche die Suppe für ihre Kinder, namentlich für den Bruder Eisenbahnen kocht, um selbst dabei hungert.

#### Komm.-Rath Krafft

bittet, bei kurzen Zahlungsfristen von dem Verlangen, daß die Steuer einen Nutzen stünden, abzusehen. Das Budget wird einstimmig genehmigt. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen, L.-O. Justiztag.

### Ein kleinstaatlicher Sensationsprozeß.

(Von unserem Korrespondenten.)

ih. Weimingen, 12. Juni

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Fortsetzung.)

Vorf. u. Ver. Dir. Hertwig:

Ich habe selbst bei Beginn der Verhandlung darauf hingewiesen, daß, wenn das Ergebnis der Verhandlung vorliegen sollte, eine Brücke zur Verständigung sich vielleicht ergeben würde. Man darf aber nicht vergessen, daß die Nebenkläger doch nun ein entscheidendes Interesse daran haben müssen, auch alle übrigen Punkte so aufzuklären, wie dies in diesem einen Punkte geschehen ist. Nachhaken. Scheiß! Wir bitten sehr, durchaus weiter zu verhandeln. Vorf. Ich nehme dies auch an, möchte aber in diesem Stadium der Verhandlung nicht unterliegen, nun auch der Gegenseite einige Nachschüsse zu erheben, umsonst, als dort, spagel dem Rechtsanwalt Wöstenhal, schon zu Beginn der Verhandlung der Standpunkt vertreten worden ist, daß dem Angeklagten unter allen Umständen die bona fides zu bestreiten sei. Demgegenüber wäre es meines Erachtens angebracht, daß sich die Gegenseite doch einmal auf den objektiven Standpunkt stellt und von diesem Standpunkt aus einmal die ganze Sache beurtheilt. Ich verleihe vollkommen, daß die Nebenkläger sich fester gekürzt fühlen müssen, vorausgesetzt, daß man auch Alles unversehrt ist, was der Angeklagte behauptet hat. Wie liegt denn nun über die Sache? Der Angeklagte war Verlagsbuchhändler und nicht gedruckt sich von anderen Seiten in seinen großen Betrieb hineinreden zu lassen. Außerdem ist der Verlagsbuchhandel auch wohl überhaupt nicht gegeben, in Form einer Aktiengesellschaft betrieben zu werden. Ich erinnere nur an die nothwendigen persönlichen Verhandlungen mit den Autoren, an die Bedeutung einer bestimmten Personlichkeit im Betriebe überhaupt u. s. w., an den oft, ehrenwürdigen Namen der Firma und so manches Andere. In dieser Lage bezieht der Angeklagte eines Tages den unkonsumierten Bier — gleichviel aus welchen Gründen — mit erfahrenen Finanzleuten in Verbindung zu treten und sein Geschäft in eine Aktiengesellschaft umwandeln zu lassen. Er hatte bis dahin unversehrt sein gutes Einkommen, seine plärende Stellung, den bestimmten Namen u. s. w. und — der Effekt der Umwandlung? Der Effekt war doch schließlich der, daß der Angeklagte zunächst einmal in seinen Einkommen und seiner Wichtigkeit ganz erheblich beschränkt und dem Einfluß anderer Leute unterstellt wurde. Denn hauptsächlich hat er vor der Umwandlung mindestens 40 bis 50 000 M. Einkommen gehabt und unversehrt geblieben, während er nachher plötzlich ganz wesentlich schlechter stand, da er nur höchstens 28 000 M. Einkommen hatte und völlig dem Willen des Aufsichtsrathes

nicht immer gelangt — wer will deswegen einen Stein auf ihn werfen? Anderen geht es auch so — wir sind alle Epigonen! Nun Wöstenhal hat er die eheliche Absicht, zu erfinden und ist sich klar über das Wesen seiner Kunst. Nicht nur Stimmung, Farbe, eine mehr oder weniger gelungene Sauce über einem nicht dazugehörigen Beuten. Er ringt nach Inhalt. Darum — Gut ab vor Wagner! — Das können nun leider die lieben Kunstgenossen nicht weniger als. Die Symphonie, von der hier die Rede ist, ist zwar gebräut, aber sie erlebte vorhergehender hier ihre erste (!) vollständige Aufführung. Wenn wir recht bedacht sind, so magte nur Weinmarter vor mehreren Jahren die Aufführung einiger Sätze in seinen Berliner Symphonie-Konzerten. Der Erfolg bei Presse und Publikum soll nicht gerade ermunternd für den Komponisten gewesen sein. Wagner heißt eben bis jetzt Wagner's Schicksal — man will von ihm bei seinen Lebzeiten nichts wissen. Warum? Diese Frage ist leicht zu beantworten: dieser Aktivi ist eben noch nicht eingeführt. Der Autor verfehlt es, den Managen für seine Werke selbst zu machen und druckzugeben — Gott sei's gegnagt — geht's eben nicht anders. Das Werk selbst ist Nebenache, die Hauptsache ist die — Mode. Des Weiteren in die Details dieser „Dritten“ einzugehen, ist hier nicht der Platz. Wagner selbst verfehlt es, Einführungen in seine Instrumentalwerke zu geben und überläßt es diesen, aus sich selbst heraus zu wirken. Man geht hin und hört. Wir wollen nur noch konstatieren, daß die Aufführung unter der fackelnden Leitung des Komponisten die denkwürdig vollendete war, daß sich Chor und Orchester sowie die treffliche Solistin und allbekannte Meisterkammer, Frau Weller-Salter mit Ruhm bedeckten und daß die Aufnahme von Seiten der Zuhörerhaft eine geradezu begeisterte war. Die Aufführung war jedenfalls das Ereigniß des ganzen Musikfestes.

Am Dienstag Nachmittag gab es eine Kammermusik-Matinée. Dieselbe wurde eröffnet durch ein interessant gearbeitetes Trio für Violine, Cello und Kontrabaß von Paul Quin, einem Leinweber der weimarschen Schule. Treffliche Ausführung durch die Herren Dr. O. Reibel, Prof. Paffr und Dehert. Drei Eieder von Felix Wehnann, dem verdienten Rainer Chordirigenten, wurden von Fel. von Wehnann aus Berlin mit jugendfrischer, etwas herb

(Fortsetzung folgt.)

### 38. Konfinkler-Versammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins in Krefeld.

II.

Die diesmalige Konzert, ausgeführt durch die III. Symphonie von Gehard Wagner, einem in kolossalen Dimensionen gedachten Werke, welches gigantische Orchester-Massen in Bewegung setzt (8 Oboen, 2 Paar Fagotten) und in 2 Haupt- und 6 Unterabtheilungen (Einleitung und I. Satz, Tempo di Resonanza, Mondo, All-Solo, Frauen- und Knabenchor mit Alt-Solo, Adagio) aus das Ringen einer musikalisch-poetisch großausgelegten Seele nach den höchsten Zielen der Kunst enthält. Wagner's Stellung in dem lebendigen deutschen Komponisten-Wald ist eine ganz eigenartige. Er steht, einsam auf höherer Höhe, und gehört weder einer Schule, noch einer Schule an. Trotzdem ist er durchaus modern und nähert sich in der Wahl der Ausdrucksmittel, namentlich in der Instrumentation den

Erhalten  
geben  
Rück

unterhand. Nimmt man das Alles zusammen und betrachtet dazu noch die ausgedehnte Eigentümlichkeit der Angelegenheit...

Rechtsanwalt Löwenthal: Mag Herr Perthes seine einmal aufgestellten Behauptungen aufrecht erhalten oder nicht...

Gesellschaftsvertrag

Während Perthes hierzu behauptete, daß man die zwei Aktien nur geschaffen habe, um ihn zu schützen...

Die Firma Julius Perthes in Gotha bittet und telegraphisch um Aufnahme folgender Erklärung: Das Haus Julius Perthes in Gotha...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Juni 1902.

Koshericht. Die Großherzoglichen Herrschaften begrüßten vorgestern den Prinzen und die Prinzessin Max im Hauptbahnhof...

Verhörungen. Amtssteghelfer Leopold Scherzige in Wiesloch wurde zum Bezirksamt Bamberg und Amtsdeputationsrat Jakob Dörwächter in Bamberg zum Bezirksamt Wiesloch bestellt...

Wegen des Erkrankungszustandes der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist die beabsichtigte Ueberlieferung des Großherzoglichen Hofes nach Schloß Waden verschoben worden...

Ambrictrier, in der Höhe noch spitzer, aber trefflich gesulter Sopranstimme, hervorragendem Verständnis und feinsinnigstem Vortrag...

Das 6. und letzte Konzert wieder eines jener bei Musikfesten leider oft unermesslichen Programmen auf und zwar: 1.) Otto Taubmann...

finden Ihrer Königl. Hoheit hat sich jedoch in den letzten Tagen gebessert...

Der Kronprinz von Schweden und Norwegen teilt Sonntag früh halb 10 Uhr in Karlsruhe ein und verweilt bis zum 21. um dann nach England zur Kronungsfeier zu reisen...

Das Defizit der deutschen Landwirtschaftsausstellung. Unter den wenigen Tagen gebracht, daß das Defizit der hier stattgefundenen Landwirtschaftsausstellung circa 150 000 M. betragen werde...

Ausstellung aus der Zeit Karl Theodor's in der Schulstraße L. 1. Infolge des vielfach geäußerten Wunsches nach einem Führer durch die Ausstellung hat sich der Vorstand des Altertumsvereins zu der ursprünglich nicht beabsichtigten Herausgabe eines solchen entschlossen...

Das Komitee zur Errichtung eines Petteifer-Denkmal's in München erläßt folgenden Aufruf: Dr. Max von Petteifer ist am 9. Februar 1891 in München gestorben...

Ein Verbandstag sächsischer Schuhmachermeister findet in den Tagen des 23., 24. und 25. August d. J. in Mannheim statt. Mit ihm wird eine reichhaltige Tagungsfeier verbunden sein...

„Godelberends Begräbniß“, ein großartiges Chorwerk mit moderner Orchesterbegleitung vom bereits rühmlich erprobten Festdirigenten. Dieses Werk zerfällt in sieben Abtheilungen: Auf der Bahre, Waidmann's Heil, der Letzte Mitt, Grabgeleit, des Grabes Wächter, Solaki...

„Handlung“, die allerdings vorsichtiger Weise (vide leg. Feine) durch das Orchester erzählt wird. Von Abreigen ist das Konstrukt einer der erfreulichen Straupe, glühend in der Partie, voller Pace und Temperament...

Absinfahrt der Extradampfer; Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft und offizieller Schluß. Dienstag: Ausflug nach Heidelberg...

Der Polizeipräsident in Berlin macht bekannt, daß die Biquitoren der vorläufig geschlossenen „Wohlfahrt“-Kassensätze für ganz Deutschland zu Berlin (Eingeführte Klasse Nr. 186) in den nächsten Tagen alle Mitglieder zur Zahlung der rückständigen Beiträge schriftlich auffordern werden...

Ueber die Ausstellung der Dreiwerte, G. m. b. H., Waldhof, auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim wird uns nachträglich mitgeteilt: Neben ihren bekannten Fabrikatensorten liefert diese Firma seit geraumer Zeit auch Maschinen für die Gemische und Nahrungsmittel-Industrie...

Boettge-Konzerte. Wie wir bereits mitgeteilt, konzertiert Meister Boettge morgen Sonntag mit seiner 60 Musiker starken Kapelle im Stadipark. Die Parkgesellschaft hat im Fiebermangel es möglich zu machen, ein schönes Konzert anzubereiten...

Waldfest des Medizinal-Verbandes. Am Sonntag, 15. Juni, Nachmittags findet das Waldfest des Medizinalverbandes statt, das sich im Laufe der Jahre zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes ausgewachsen hat...

Beleuchtung durch das „Nannamer Bloomant“. In Nr. 52 vom 28. Dezember vorigen Jahres erschienen „Bloomant“ hier hand ein Gedicht, in welchem Herr Kaufmann Adolf Mayer-Reinisch hier verächtlich und lächerlich zu machen gesucht wurde...

Wahrscheinliches Wetter vom 15. und 16. Juni. In der Umgebung des Weihen Meeres ist wieder ein Hochdruck von 765 mm erschienen. Ueber fast ganz Skandinavien, ferner über England und Finnland steht das Barometer über Mittel, ebenso über Spanien, Mittel- und Unteritalien...

Das 6. und letzte Konzert wieder eines jener bei Musikfesten leider oft unermesslichen Programmen auf und zwar: 1.) Otto Taubmann, Waldemar singt vor Bionante, ein Fragment aus dem Chordrama „Sängerweibe“, gesungen von Fr. Wegler...

balld gang aufgelöst werden. Am Sonntag und Montag ist demgemäß bei vorherrschend milden Winden und ziemlich warmer Temperatur zwar mehrfach gemittelt, aber vorwiegend todeses Wetter zu erwarten.

**Polizeibericht vom 14. Juni.**

1. Der 15 Jahre alte Schiffsjunge Wilhelm Krüger von Neudorf fiel gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr im Verbindungsstrecke bei der Friedrichs-Halle vom Verdeck des Schiffes seines Vaters in das Wasser und ertrank. Nach 1/2 stündigem Suchen wurde die Leiche gebadet und in die städtische Leichenhalle verbracht.
2. Gestern Abend 9 1/2 Uhr sprang der 18jährige Schlosserlehrling Jakob Schäfer von hier nach beendeter Arbeit in der Eisenbahnbetriebswerkstätte auf eine von letzterer nach dem Personenbahnhof führende Wagenabfuhr. Als er beim Stillwert IV in der Nähe des Bindenhofsteiges abfuhr, kam er zu Fall und brachte seinen rechten Fuß unter ein Rad; es wurde ihm dabei die Stiefelsohle abgerissen und eine Beule leicht verletzt, sodas er ins Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.
3. Eine auf der Straße zwischen N und O 5 verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
4. Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Zweimaliger Einsturz eines Baugerüstes in Ludwigshafen.**

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern kurz vor 12 Uhr im Schulhausneubau an der Mittelbahnstraße. Als die auf einem Baugerüst stehenden Arbeiter einen schweren Träger hinaufzogen und in die richtige Lage bringen wollten, brach das Gerüst infolge des zu großen Gewichtes durch und fünf Arbeiter, die darauf beschäftigt waren, stürzten hinab auf den Boden, wobei zwei derselben sehr schwere Verletzungen erlitten und in das städtische Krankenhaus verbracht wurden. Der Arbeiter Teubner aus Ludwigshafen starb im Krankenhaus bereits Nachmittag 2 Uhr. Die Verletzungen des Arbeiters Bernhard Hübinger lassen Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Die übrigen Verletzten erlitten nur Genußabschürfungen.

Geste Morgen 1/2 7 Uhr. war man bestrebt, das gestern abgestürzte Gerüst wieder aufzurichten, und das linksseitige Gerüst am Mittelbahnstraße zu verankern. Als 4 Arbeiter zu diesem Zweck das Gerüst betreten hatten, gab das Gerüst wieder nach und stürzte mit den Arbeitern auf einer Höhe von 9 1/2 Stockwerk auf den Boden herab. Unter den Arbeitern ist vor allem Vech aus Oppau schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Die Namen der übrigen Verletzten sind: Schäfer aus Sindheim i. V., Schäfer aus Pfaffenheim und Geißler aus Oppau. Bedeutende Verletzungen erlitten von diesen Mitbeteiligten Herr, welcher mittelst Wagen nach seiner Wohnung in Pfaffenheim überführt werden mußte. Während die Aufschüttungsarbeiten stattfanden wurden die Arbeiten am Bau eingestellt. Eine Vernehmlichkeitskommission war kurz darauf zur Stelle, um den Hattbestand aufzunehmen. Die Baufirma ist Baumann und Köhler in Ludwigshafen. Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß das Gerüst zu schwach und zu ungenügend befestigt war.

**Aus dem Großherzogthum.**

B.N. Heidelberg, 13. Juni. Der Kronprinz von Siam traf gestern Nachmittag am hiesigen Hauptbahnhof ein. In feiner Begleitung befanden sich u. a. Oberstleutnant v. Oelsen, Oberstleutnant v. Oelsen, sowie durch die drei Bürgermeister der Stadt. Aus dem großen Saal wurde ihm zu Ehren ein vorzüglicher Tropfen kredenz. Um 7 Uhr reiste der Kronprinz wieder ab.

B.C. Philippsburg, 12. Juni. Die Zuckerfabrik Wagbühl als Pächterin des staatlichen Hofguts auf der Rheininsel bei Philippsburg mit 285 Hektar, stellt zur Bewirtschaftung dieses Gutes jährlich 40 bis 50 auswärtige sogenannte Saisonarbeiter ein. Dieselben waren bisher in dem auf der Insel befindlichen Oberhof untergebracht, der aber jetzt baufällig geworden ist und nur unter Verletzung unbedenklich grober Mittel in einen den sanitärpolizeilichen Vorschriften entsprechenden Zustand versetzt werden könnte. Es erscheint deshalb die Erstellung neuer Unterkunftsräume als erforderlich. Die Verpflegung hierzu liegt dem Domänenamte, als dem Eigentümer der Rheininsel, ob. Der Kostenaufwand beträgt nach eingehendem Ueberschlag 8000 M. Mit Rücksicht darauf, daß die neuen Räume schon im Laufe des Monats April 1903 bezogen werden sollen, ist die allwöchentliche Ausführung der Arbeiten angeordnet worden.

B.N. Karlsruhe, 12. Juni. Eine Milchüberzeugung soll seitens der hiesigen Milchhändler in Erwägung gezogen werden. Die Händler begründen den Vorschlag mit der unrichtigen Verordnung der Verlethe mit Milch betreffend, durch welche dem Milchhandel Schaden zugefügt wurden, die er auf die Konsumenten abzuwälzen genötigt sei.

B.N. Karlsruhe, 13. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Agenten Karl Riegel aus Heidelberg wegen Erpressungsversuche zu 10 Monaten Gefängnis. Der verurtheilte Angeklagte, der jetzt geschieden, hatte im Jahre 1899 mit einer jungen Dame ein Verhältnis angefangen und als dieselbe sich 1900 verheiratete daselbe benutzte, um in der schmutzigsten Weise Erpressungen vorzunehmen. Dieselben wurden zuerst nicht beachtet, als die Briefe aber nicht aufhörten, Anzeige erstattete, worauf die oben genannte Verurteilung erfolgte.

B.C. Karlsruhe, 13. Juni. Der hiesige Kaplan Gromer bildet es nicht, daß die Mädchen in leichter Sommerkleidung, mit kurzgeschlitzten Hemden und ausgeschnittenem Kleid zur Schule kommen. Die Raben dürfen nicht mit kurzen Hosen, sogen. Sports-hosen erscheinen.

B.N. Ehrenheim, 13. Juni. Der Allgemeinderichter Feist von Wünnweiler ist gestern Nachmittag auf eine schreckliche Art ums Leben gekommen. Beim Ausfahren von gedehntem Futter auf dem sogenannten Hofberg geriet der Wagen auf dem heißen Abhang in schnellen Gang und fuhr über den 71jährigen Mann hinweg. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

B.C. Rehl, 12. Juni. In die Anlage des Stehler Hofens fiel auch ein Theil des Pionierübungslagers. Der nach Abtretung dieses Theils verbleibende Rest genügte der Militärverwaltung nicht mehr, sodas die Veräußerung der Restfläche in Aussicht genommen wurde. Um das Gelände, das größtentheils für die später voraussichtlich nötig werdende Anlage eines B. Hofens erforderlich ist, nicht der Privatbesitznahme anheim fallen zu lassen, soll die Erwerbung für die Eisenbahnverwaltung zu dem von einer Sachverständigenkommission auf 8 Karz für das Quadratmeter geschätzten Preis, im

Gang für 314 178 M. erfolgen. Ein Theil des Geländes kam zu einem Zusch. an den, nachwendigen Gelände bestanden und der größere Theil, der für die Verwaltung entbehrlich ist, wieder veräußert werden.

B.N. Pforzheim, 13. Juni. Diese Nacht brannte der Dachstuhl des „Stuttgarter Hofes“ fast vollständig nieder. Das Feuer war im Schlafzimmer der Kellnerin ausgebrochen. Die Nachbargebäude waren sehr gefährdet. Der im Dachstuhl wohnende Gipser Egender ist schwer geschädigt, da er noch nicht versichert war. Die Kellnerin Babette Köderl wurde unter dem Verdachte der fahrlässigen Brandstiftung verhaftet.

\* Pforzheim, 13. Juni. Eine schreckliche That wird von hier gemeldet: Der Schlosser Christian Schwemmler von hier erhängte im Walde beim Schiffschleusen seinen 19jährigen schwächlichen Knaben und dann sich selbst. Gestern früh fand man beide Leichen an dem betreffenden Orte. Die Ursache der Schreckthat soll in Familien-, bezw. Eheverhältnissen zu suchen sein. Schwemmler Frau hat etwas Vermögen und beide leben in Sittertrennung. Er wollte nun eine Wirtshaus kaufen, wozu ihm seine Frau das Geld verweigerte. Schwemmler hatte übrigens als Schlosser in einer hiesigen Silberwarenfabrik einen Wochenlohn von etwa 26 M. Das Kind hing etwa 10 Schritt von seinem Mörder entfernt.

□ Friedberg (Hessen), 12. Juni. Die Zahl der die hiesige Gewerbeakademie besuchenden Techniker ist in der letzten Zeit ganz rapid gestiegen, sodas die bisher in Gebrauch befindlichen Räumlichkeiten des alten Angewandten Instituts bei Weitem nicht mehr ausreichen. In der letzten Stadtvorstandssitzung wurde daher beschlossen, als Nothbehelf bis zur Fertigstellung des projektierten großen neuen Akademie-Gebäudes auf dem Schulhofe einige Baracken als Nebenräume zu errichten und entsprechende Verträge für Herstellung und Einrichtung abzuschließen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß. Bod. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

Abfahrvorstellung des Herrn Wö. Gestern Abend trat Herr Wö, der mit Ende des Spieljahres Mannheim verläßt und nach Berlin geht, zum letzten Male hier auf und zwar als Dr. Reich Heilmann in dem Max Drederichsen Schauspiel „Der Proletarier“, einer der besten Rollen des Scheidenden. Das Haus war gut besucht. Herr Wö wurde nach jedem Auftritte lebhaft gefeiert. Nach dem zweiten Akte und am Schluß der Vorstellung erhielt er mehrere mit rothen Schleifen geschmückte mächtige Lorbeerkränze zugeworfen. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war, rief das dankbare Publikum den Scheidenden 3-4 Mal vor die Lampe. Die Besetzung der übrigen Rollen war die alte. M. Theater-Konj. Die Intendanz theilt mit: Wegen Entziehung des Herrn Müddiger wird in der heutigen Aufführung des „Waffenraube“ Herr Kammerling Buffard vom Hoftheater in Karlsruhe die Partie des Georg singen und ebenso in der Oper „Baglazzi“ den Peppo.

Frau Hofopernsängerin Milla Flora, die detannlich aus dem Verbands unseres Hoftheaters ausscheidet, wird, wie hören, im Herbst nochmals auftreten, infolgedessen ihre Abschiedsvorstellung auch erst im neuen Spieljahr stattfindet.

Oper-Theater. In der heutigen Samstag-Vorstellung des Ag. Hofopernspielers Waldemar Rafto ist sich gelangt als erste Gastvorstellung das englische Drama „Uziel Kocza“ mit Uebel. Rafto selbst in der Titelrolle zur Aufführung. Die übrigen Rollen liegen in den Händen von Billi Schwendemann, Elise Flauret, Misjam Horwig, Max Gehrend, Georg Baerisch, W. Pollin, Paul Pauli etc. Der Beginn der Vorstellung ist auf präzis 8 Uhr festgesetzt.

Theaterbesuch in Karlsruhe. Aus Karlsruhe wird berichtet: Die im vorigen Jahre veröffentlichte Theaterstatistik hat festgestellt, daß der Theaterbesuch im Jahre 1900 208 455 Personen (zahlendes Publikum) betragen. Sich somit gegenüber dem Jahre 1899 um 64 182 Besucher, gleich 30,08 Proz. gehoben hat, während die Einwohnerzahl Karlsruhs in dem gleichen Zeitraum sich um 81,61 Proz. vermehrt hat. Die statistischen Ermittlungen für das Jahr 1901 haben gegenüber dem Vorjahre eine weitere Steigerung des Besuches um 4811 Personen, d. h. um 2,38 Proz. festgestellt, während die Bevölkerungszunahme in unserer Stadt im Jahre 1901 nur 2008 Köpfe, d. h. 2,06 Proz. betragen hat. Auf die Steigerung der Besucherzahl des Theaters haben offensichtlich die Vergünstigungen und Gefeuchtigungen einen nicht unwesentlichen Einfluß, die im Laufe der letzten Jahre gerade der minder bemittelten Bevölkerung durch Veranstaltung von Volksvorstellungen und Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gewährt wurden.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß die Seitens Guatemalas ausgesprochene Kündigung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Guatemala von der Regierung Guatemalas dahin abgeändert worden ist, daß der Vertrag mit dem 22. Juni 1904 außer Kraft tritt.

\* Sibyllenort, 13. Juni. Heute Abend wurde, da in dem Befinden des Königs keine Veränderung eingetreten, kein Bulletin ausgegeben.

\* Budapest, 13. Juni. Infolge Hochwassers der Theiß und des Jeger-Flusses ist ein Theil der Stadt Warmeros Sigei unter Wasser gelegt. Das Militär ist eifrig bemüht, die Stadt vor völliger Ueberschwemmung zu schützen.

\* Chemnitz, 13. Juni. Umwelt der Westküste Koreas stehen die japanischen Dampfer „Sumagawa-Maru“ und „Mitogawa-Maru“ zusammen. Gestern in 11 im tiefen Wasser. Von den Reisenden und der Mannschaft wurden nur wenige gerettet; die übrigen sind wahrscheinlich verlohren. „Mitogawa-Maru“ erlitt nur leichte Beschädigungen.

\* Washington, 13. Juni. Präsident Roosevelt richtete an den Kongreß eine Botschaft, in welcher er erklärt, daß der kubanischen Republik als Gegenleistung für ihre besonderen Verpflichtungen, welche sie hinsichtlich ihrer internationalen Stellung auf das Ersuchen Amerikas übernommen hat, gewisse besondere wirtschaftliche Zugeständnisse gewährt werden sollen. Es solle eine Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr aus Kuba erfolgen.

**Ueß über den Dreibund.**

\* Budapest, 13. Juni. Abgeordnetenkammer. Ministerpräsident Szell beantwortet die vom Abgeordneten Wfontel am 19. April eingebrachte Interpellation, betreffend den Dreibund, und bemerkt den Fragesteller auf die von ihm in der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen. Auf die Frage des Interpellanten, ob der defensiv Charakter des Bündnisses im neuen Vertrage erhalten sei, erwidert der Ministerpräsident: Der

Inhalt des neuen Vertrages kann nicht verächtlich mit dem alten, in seinem Wesen und in seinem vollen Maßstab ist der neue Vertrag identisch mit dem alten Vertrage. Nebenbei verweise ich auf die Aeußerungen des Grafen Sillau, sowie der Minister Prinetti und Gholuchowski. — Mit Bezug auf die Frage Wfontels nach der Unterredung Sells und des Grafen Sillau erklärt Redner, dies gehöre wohl nicht hierher, er könne nur soviel sagen, daß diese Unterredungen sich ganz mit den großen Zwecken des Dreibundes und jenen Gefühlen decken, welche er für die verbündeten Staaten empfinde. Hinsichtlich des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland erklärt Szell: Ich kann zu meinem großen Bedauern nicht leugnen, daß dieses Verhältnis nicht so beschaffen ist, wie es wünschenswert wäre, daß wir das Entgegenkommen vermiffen, auf das wir auf Grund des jetzigen Vertrages Anspruch haben. Es bleibt für uns bezüglich der Wiederkehr und des Vortragswesens viel zu wünschen übrig. Der Zolltarif, den Deutschland aufgestellt hat, ist — es läßt sich nicht leugnen — gegen unser Interesse gerichtet. Allerdings ist dies ein autonomer Zolltarif und noch nicht ein Handelsvertrag. Der Ministerpräsident drückt trotz dieser Schwierigkeiten die Hoffnung aus, daß der Abschluß eines Handelsvertrages möglich sei, und fährt fort: Ich hoffe, daß wir wieder mit Deutschland, noch mit Italien in einen vertragslosen Zustand gerathen. Das Bündnisverhältnis ist nicht stark genug, um vorübergehende wirtschaftliche Differenzen im Keime zu ersticken, allein einen dauernden wirtschaftlichen Krieg bildet die Allianz nicht. Das Haus kann überzeugen sein, daß unsere wirtschaftlichen Interessen niemals aufgeopfert oder verletzt werden. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom Hause zur Kenntniß genommen.

**Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.**

\* Stuttgart, 14. Juni. Die hier beschäftigten Maurer beschloffen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, heute früh in den Ausflern zu treten, nachdem die Meisterschaft erklärt hat, daß sie in diesem Jahre in keine Lohnerbhöhung mehr einwilligen könne.

\* Berlin, 14. Juni. Im Wismarprozess Thomashke wurde der Angeklagte Thomashke freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für schuldig plaidirt. — Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: Die hiesige Altemper-Zinnung beschloß die Ausspeisung von über 1000 Gehilfen in Folge von Differenzen, die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstanden sind — Die „Voss. Zig.“ meldet aus Leipzig: Professor Sirohows ist nach Dresden zur nach Straßburg abgereist.

\* Stockholm, 14. Juni. Die Regierung beauftragte die Staatsanwaltschaft eine Erklärung zu erlassen, daß die Gröbjärva-Edgrubengesellschaft des Rechts auf Ausbeutung von 95 Edgruben verlustig erklärt wird und den durch diesen Bergbau entstandenen Schaden ersetzen sollen.

\* Warschau, 14. Juni. Gestern begann hier der Prozess gegen den Oberleutnant Grimm. In den Gerichtssaal wurden nur höhere Offiziere zugelassen.

**Wasserstandsrichten vom Monat Juni.**

Pegelstationen vom Rheine:	Datum:					Bemerkungen
	9.	10.	11.	12.	13.	
Konstanz . . . . .	4,16	4,18	4,18	4,18	4,18	
Waldshut . . . . .	3,56	3,52	3,59	3,44	3,42	
Süningen . . . . .	3,17	3,13	3,11	3,08	3,00	Abd. 6 Uhr
Rehl . . . . .	3,55	3,57	3,54	3,53	3,47	9. 6 Uhr
Karlsruhe . . . . .	3,05	3,05	3,05	3,00	3,00	Abd. 6 Uhr
Wagan . . . . .	3,14	3,14	3,10	3,07	3,00	2 Uhr
Germerheim . . . . .	3,08	3,01	3,01	2,98	2,94	B.-P. 12 Uhr
Mannheim . . . . .	4,93	4,93	4,94	4,90	4,84	Morg. 7 Uhr
Wiesing . . . . .	2,10	2,10	2,08	2,08	2,04	F.-P. 12 Uhr
Wingen . . . . .	2,68	2,65	2,60	2,62	2,58	10 Uhr
Kaub . . . . .	3,12	3,12	3,08	3,08	3,05	2 Uhr
Koblentz . . . . .	3,00	3,09	3,08	3,09	3,08	10 Uhr
Köln . . . . .	3,20	3,24	3,28	3,25	3,28	2 Uhr
Andvort . . . . .	2,98	2,99	2,99	2,98	2,91	6 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim . . . . .	4,90	4,90	4,90	4,86	4,80	V. 7 Uhr
Heilbronn . . . . .	0,82	0,85	0,85	0,80	0,77	V. 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garms, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Genilleton: J. H. Dr. Paul Garms, für den Inseratenheil: Karl Wyl. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

**Es gibt nichts Besseres für Mund und Zähne**

als **CARMINOL** 34896

**Mundwasser in Pulverform.**

Preis 1 Mark per Schachtel, Monate anreichend.

**Russischer Knöterich** mit nebenstehender gefehlich geschäpfter Schürmarke „Johannes“ ist der garantiert achte; man weise deshalb alles andere als minderwertige Nachahmung entschieden zurück. 24802

Alleinverkauf für Mannheim: Ludwig & Schütthelm, Drogerie O 4, 3.

**Siegfr. Rosenhain, Juwelier,** O 1, 5, Brollstr., empfiehlt Silberne Stöcke, Schmuckstücke, Brillen, Anhängertaschen, Necessaires für Cigaretten, Schreib- und Toilette-Garnituren, Chatelaines f. Herren u. Damen. Garantiertechen etc. 21902

**Hof-Möbelfabrik E. J. Peter, Mannheim.**

Inhaber: E. J. Peter und Emil Krauth. Fabrikanten: Mannheim O 8, 3 und Stengenhof, Verkaufsstellen: Mannheim O 8, 3 und Stengenhof, nur in Mannheim, O 8, 3.

Große Ausstellung in Wöden jeder Preislage. Uebernahme ganzer Einrichtungen. Goldene Medaille: Weltausstellung Paris 1900.

**Maggi's Tapioca = Julienne = Suppe**

nur mit Wasser herstellbar

in Würfel à 10 Pfg. für zwei Teller in sehr kräftig. Zu haben, wie auch Reis, Kartoffeln, Gersten = Suppe u. in allen Kolonialwaaren = Geschäften. 24291





Garten- u. Strassenwasserschläuche, Metall-, Baumwoll- und Gummi-Geschläuche... Kunststr. Hill & Müller N 3, 11. Telephone 576.

Militär-Verein Mannheim E.V.

Sonntag, den 15. Juni 1902, Nachmittags 2 Uhr beginnend:

Sommer- und Kinder-Fest.

Bei der Restauration auf dem Rennplatz Grosses Concert... Volksbelustigungen aller Art: Preis-Regeln, Preis-Schießen, Karouffel, Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Kinderspiele, Tanzbelustigungen auf der Wiese und Abends im Saale.

Grosse Gaben-Verloosung. Bei eindruckender Dunkelheit Pracht-Feuerwerk.

Mitglieder mit ihren Familienangehörigen haben freien Eintritt. Als Legitimation gilt nur das Vereinsabzeichen.

Bier vom Fass, 1/10 Liter 10 Pfg. Der Vorstand.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Die Eintragungen in die Liste zu den Gewerbegerichts wahlen erfolgen im Bureau des Statistischen Amtes R 1, 14 1/2, 4. Stad und zwar vom 12. Juni ab an Werktagen von 9-1 Uhr Vormittags, von 3-8 Uhr Nachmittags und an Sonntagen von 10-1 Uhr.

Nur wer in der Liste steht, ist zur Wahl zugelassen! Versäume Niemand sich rechtzeitig darum zu bemühen!

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, 05. I.

Familien-Ausflug

nach Schlierbach, Schönau, Neckarsteinach, woselbst im Gasthaus 'zum Schiff' gemeinsames Beisammensein mit Tanz stattfindet. Die Teilnehmer am gemeinschaftlichen Mittagessen bitten wir, sich in die im Detail aufliegende Liste gefl. einzufügen zu wollen.

Stenographen-Verein 'Stolze-Schrey' Mannheim.

Am Mittwoch, den 18. d. M., Abends 7/8 Uhr eröffnen wir einen neuen Anfänger-Kursus.

Anmeldungen werden im Vereinslokal 'Alte Sonne', N 2, 14 am Freitagabend oder von Herrn Hauptlehrer Ph. Krauß, Collinstraße 16, entgegen genommen.

Freiwillige Feuerweh.

Die diesjährige Hauptprobe findet am Montag, den 16. Juni statt.

Die Mannschaft der VI. Compag. Waldhof wird hiermit aufgefordert, sich bezugs Abhaltung einer Probe am Montag, den 16. Juni, Abends 7 Uhr am Spritzenhaus vorzufinden.

Freiwillige Feuerweh.

Die Mannschaft der VI. Compag. Waldhof wird hiermit aufgefordert, sich bezugs Abhaltung einer Probe am Montag, den 16. Juni, Abends 7 Uhr am Spritzenhaus vorzufinden.

Emmy Neumann Dentistin für Frauen und Kinder O 5, S Heidelbergstrasse O 5, S. Künstl. Zahnersetzung, Behandl. erkrankter Zähne, Plomben in Gold etc. Gewissenhafte und schonende Behandlung. Mässige Preise. 18006

Abbruch am Rheinpark, früheres Milchgutl.

Vom 16. Juni ab sind Baumaterialien in vor gutem Zustande abzugeben und zwar: Holzbohlen, Sparren, 200 m lang, Balken, Blumenträger, Glasfenster, Stoc- treppen, Wellenbänder, Gas- und Wasserleitungsrohre, Anschlässe, Wirtshausmöbel und Oefen, Träger, eine Eisenbahn, Dampfmaschine, eine Schiffsaufzug und sonst Verwirrtes. Näheres bei 24755 G. Schumacher, Eisenbahnstr., Sandhofen. Telephone 3096.

Schützen-Gesellschaft Mannheim.



Sonntag, den 15. Juni, Kranzschiessen auf Stand- und Feldscholbo. Anfang Nachm. 3 Uhr.

Miether-Verein Mannheim.

(2000 Mitglieder.) Wahrung der Rechte der Wohnungsmiether. Wohnungsnachweis L 14, 7, unentgeltlich für Vereinsmitgl. Rechtsanhelfer in Mietsh- Streitigkeiten. S 3, 10. Beiträge über alle Fragen des Wohnungswesens. Anmeldeungen zum Beitritt nehmen entgegen die Geschäftsf- stellen: St. L 14, 7 (7. Stg.), S 3, 10 (Arbeiterstr.), 2. Quersstr. 18 (R. Kolb), Schweg-Str. 79 (V. Viet).

Sachsenhauser Apfelweinstube.

2. Quersstr. 4. von Samstag, den 14. Juni ab wird wieder getraut. Jean Köhler.

Rheinsalm Billig! Blaueleichen

Tafel Zander, Tafel Schellfische, Rhein Bärsech, lebende Hechte, lebende Schleie, lebende Aale, Suppen Krebse. Alfred Hrabowski, D 2, 15. Tel. 2190.

Schleien, Seezungen, Glauselchen etc.

Ph. Gund, D 2, 9, R 7, 27.

Ph. Gund, D 2, 9, R 7, 27

Großh. Bad, Assistenten empfiehlt als Spezialitäten:

Fluß- u. Seefische

Deutschen Cognac

Arztlich empfohlen u. S. Scherer & Co., Langen. per 1/2 Flasche 1.90 bis 2.50, 2. 1.05 - 1.20

Thüren

solid gearbeitet und billig! Herrm. J. Schmitt & Co. Kolb- u. Parquet-Fabrik. T 6, 26. Tel. 1092. 20089

S. Lippmann & Cie. Nachf.

Mannheims grösstes Waaren- u. Möbel-Credithaus F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9 im eigenen neuerbauten Hause.

Die grösste Auswahl Die billigsten Preise Die solidesten Waaren Die kleinste Anzahlung Die bequemste Abzahlung.

Medizinal-Verband Mannheim T 3, 5.

Sonntag, 15. Juni, von Nachmittags 2 Uhr ab oberhalb der Stephanienspromenade links des Rheindammes

Großes Waldfest

Athleten-Klub Schwebingervorstadl, des Dramatischen Klubs und der Freien Turnerschaft mit Musik, Tanz, Caroussel, Photographie, Kinderspielen und Volksbelustigungen verschiedener Art.

Großes Schachkaren-Preis-Wettrennen und Balancirtrommel.

Festzug mit Musik

Nachmittags punkt 2 Uhr vom Lindenhofplatz (bei der städt. Witzkuranstalt) ab, der Rhein- u. Stephanienspromenade entlang nach dem Festplatz.

Wirthschaft in eigener Regie.

Eintrittspreis 20 Pfg. à Person. Kinder unter 16 Jahren frei.

Die Verwaltung.

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem till, tiefgen wie androäertigen Publikum diene zur gefl. Kenntnisknahme, daß von Sonntag, den 15. Juni l. J. an mein im modernen Styl neu erbautes

Gasthaus „z. Rathskeller“ in Schriesheim

eröffnet ist. Zudem ich prompte, reelle Bedienung, bei nur fl. hellen u. dunklen Biere aus der Brauerei Durlacher Hof u. G. Mannheim, sowie gute, reine Weine und reichhaltige Küche zusichere, bitte um wohlgerneigten Zuspruch meiner schönen, geräumigen Lokalitäten und zeichne

Hermann Kling, z. Rathskeller, Schriesheim.

Gesellschaft für elektrische Industrie Karlsruhe (Baden)

Zweigbureau Mannheim D 7, 16. Fernsprecher: 2637.

Beste und billigste Drehstrom-Motoren im Anschlusse an das Städtische Electricitätswerk.

Wagnerholz.

Mehrere Waggon Eisenbahnen u. Stämme von 12-50 Durchmess., hat abzugeben und kann nach gewünschten Dimensionen geschnitten werden.

August Hanf, Viernheim.

erhalten Pianos gep. Indre Zahl. unter größter Discretion bei Herrn Demmer in Ludwigshafen, Kaiserstr. 6. Gepl. vorzuzüg.

Beamte

Walla-Kartoffeln, Maltes-Dringe, Gothaer Cervelatwurst, geräucher. Vachs in Scheiben, Delfardünen, Hummer, extrafeines Olivenöl, Feinstes Pfälzer Mohnd, Wein- und Champ.-Essig.

Untericht

Untericht in Stahler, Englisch od. Engländerin für Konversationsunterricht

Institut Büchler

Handelsbuchhandlung Mannheim, D 6, 4. Inhaber: Fr. von Bloedau.

Verkauf

Verkauf Parthiewaaren u. ganze Lager gegen Galla. Objekt. unter B. Nr. 2000 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Verkauf von Mit Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Gold und Silber. Kauf zu den höchsten Preisen: Jacob Ring, Goldarbeiter. G 3, 1. 6703

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verloren

Quittungsbuch

Nr. 244, am Donnerstag Vormittag, wahrscheinlich in der Handw. Ausb. Stellung verloren. Abgegeben gegen Verlobung bei 6300

Ankauf

Sch beabsichtige, ein schönes Familienhaus in guter Lage zu kaufen oder zu bauen. Vorschläge vermittelt unter No. 6519 die Expedition d. Bl.

Hôtel

ein geräumiges, hübsches, in best. Lage zu kaufen gesucht. Objekt nur von Selbstverkaufern werden berücksichtigt. Näh. bei 23408 Hof, Reiter, Sontardstr. 15.

Zu kaufen gesucht.

Ein größerer Garten mit gutem Boden, (so auch Bienen- stock oder Klee), in unmittelbarer Nähe Mannheims zu kaufen gesucht. Objekt unter No. 6588 an die Exped. d. Bl. 3368

Kauf Parthiewaaren u. ganze Lager

gegen Galla. Objekt. unter B. Nr. 2000 an die Exped. d. Bl.

Getragene Kleider

Einzelne u. ganze Lager 2500 A. Koch, S. I. 10.

Ankauf von Mit Eisen u. Metall

zu den höchsten Preisen: Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Zu kaufen gef.

Ein ger. u. r. d. Handw. zu erf. Obj. d. Bl.

Verkauf

Wir haben zur Zeit mehrere Hundert Gentner mittelhartes Bed zu verkaufen. Daffelbe ist aus dem Betrieb sich ergebende dicken Reifen Leder - füllig 4 bis 6 Waggons - bereit. Günstigsten geben wir auch besten Leder ohne weitere Verarbeitung ab. 24849 Angebote wollen bis 18. Juni d. M. eingereicht werden. Mannheim, den 15. Juni 1902. Die Direktion der Stadt. Gas- u. Wasserwerke.

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

ADOLPHS

patentiert, garantiert feuer- und diebstahlsicher 20177

Dokumentenschranke

Panzerkassen. Hastig, erprobt. Industrie-Bedarf O 6, 2. Valentin Correll, O 6, 2.

Gebrat. eigene Bettstellen

zu verkaufen. 6420

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224

Verkauf

Verkauf von Eisen u. Metall zu den höchsten Preisen. Karl Kieck, 3. Querstr. 30. Telephone 2407. 6224





**Waschblousen  
Waschanzüge**  
in unerreichter Auswahl.  
**Carl Meiners & Ludwigs.**

**30 Tage zur Probe!**

versendet die  
Stahlwarenfabrik und Versandthaus I. Ranges  
von

**Gebrüder Rauh,  
Gräfrath bei Solingen**  
das 17064

**China-Nickermesser**  
gesetzlich geschützt Nr. 146946.

Neu! **Noch nie dagewesen!** Neu!



Bei keiner Konkurrenz und in keinem Ladengeschäfte zu haben, mit dem prima Stahl geschmiedeten Klagen u. Korkeiser, echtes Hirschhornheft, mit doppelten Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preise von nur M. 1.60 franko. — Die grosse Klinge lässt sich wie jedes andere Messer öffnen, aber nicht schliessen, bevor der schon benutzte Hebel in wesentliche Richtung gestellt wird, es ist somit die Gefahr, sich zu verletzen zu vermeiden, durch das Anschliessen, da der Hebel nicht zulässt, die grosse Klinge auf andere Art zu schliessen. Gebrauchsanweisung liegt jedem Messer bei. Für Eingravirung eines jeden beliebigen Namens in die grosse Klinge, falls vergolden u. verziert, berechnen nur 10 Pfg. Sollte vorstehendes Muster nicht gefallen, so bitten wir nach unserem Katalog zu wählen! Derselbe enthält eine grosse Auswahl in Jagd- und Taschenmessern.

**Versandt gegen Nachnahme** oder vorherige Einsendung des Betrages.

**Garantieschein:** Nichtgefallende Waaren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen das Geld zurück.

**Umsonst und portofrei** versenden wir an Jedermann unsere neuesten Illustrirten

**Pracht-Catalog**

Ausgabe 1902 mit über 300 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielzeug und sonstigen vielen Neuheiten.

Demerken noch, dass wir nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waaren versenden. Wir bitten genau auf unsere Firma und unsere Fabrikmarke zu achten.

Die Haare schützt man vor Ausfall nur mit

**J. Girt's Haarwasser**  
welches seit 2 Jahren erprobt wird und sich als ganz vorzüglich und glänzend bewährt hat. Zu haben bei Martin Bohn, Reichen, Trautstr. 56 und Salentin Reith, Reichen, L. 15, 12 oder direkt bei J. Girt & Cie., Trautstr. 56 und Sedanheimerstr. 88.



ist das beste Mittel zur Herstellung bzw. dauernden Reparatur von

**Papp-, Holzement- u. Metall-Dächern.**

Von den ersten Staatsbehörden empfohlen. 29110

**Gliemann & Lohnes  
Mannheim  
Ruppelstr. 14.**

Verkaufstellen gesucht

Internationale Neuheit! Patentiert in allen Staaten! Enthält Stoffe und Farben wie „neuer“

**WOLPIN**

Einzigstes Mittel der Welt zum Reinigen farbiger u. weisser Glasgegenstände u. feiner glatter Lederwaren. Grossartig. Waschmittel für seid., wll. u. hse. Stoffe jeder Art.

29396

Für Magenranke, schwächliche Personen mit darniederliegendem Appetit, ist

**Somatose**  
das leichtverdaulichste Kräftigungsmittel. Als Eisen-Somatose ärztlich empfohlen gegen Bleichsucht und Blutaruth.

Alpaca-, Lustre-, Cachemir- und Ichné Saccos, Jaquettes und Wasch-Anzüge für Herren und Knaben

Elegante Anzüge, Bekleider, Paletots, Lodensaccos, Mantel, Havelocks, Schlafrocke für Herren und Knaben

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

**Georg Fischer**  
Planken, E 2, 1  
Telephon 2201. Grosses Lager:  
Neuheiten von Tuchen und Buckskins.  
Elegante Anfertigung nach Maass.  
Verkauf zu durchaus festen Preisen.  
Spezialität: 24647  
**Münchener Loden-Artikel.**

**Wein-Ausverkauf**

Wegen des Ueberganges meines Geschäfts an einen anderen Besitzer am 1. Juli d. J., bin ich veranlasst, meinen PATENT-KELLER zu räumen.

Ich gebe deshalb von jetzt an meine anerkannt vorzüglichen u. reinen WEINE zu bedeutend ermässigten Preisen ab.

**Carl Kohlmeier sur „Arche Noah“**  
F 5, 2 MANNHEIM. F 5, 2.  
29389

Empfehle für Samstag frisch geschlachtet:

**Poularden, Capannen, Hahnen, junge Hühner, Enten, Tauben, Suppenhühner.**

Meine sämtlichen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen an, und das Hauptlager befindet sich in meiner

**Filiale Tullastrasse.**  
**Johann Schreiber.**

Bezugspreis monatlich nur 80 Pfg. wöchentlich 12 besondere Ausgaben.

**Rhein- und Ruhrzeitung**  
Begründet am 30. April 1848. Zeitungs-Preisliste Nr. 6467.  
Dalsburg a. Rhein — Mülheim a. d. Ruhr.  
Offizielles Organ der Westdeutschen Dampfschiffahrts-Verensgenossenschaft.  
Gründungsbeilage: 24623  
Achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung und Beachtung.

**Birken-Kopfwasser**  
hilft am besten gegen das Dünnenwerden der Kopfhare, fröhlich die Kopfhaut, so dass sich kein Schuppel bildet. Ist überall zu haben in Flasche Mk. 1.50 u. 2.50 in der Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz gegründet 1889

**Th. von Richter, N 4, 12.**  
Kunsthofstr. 23039  
Schmidstrasse

**Copir - Pressen**  
Metallisch oder Holzschicht

festigt als 25-jährige Spezialität in tollerabler u. eleganter Ausführung für Privats u. Etablissementen. 17900

**Andr. König, Werkstätten.**  
Mannheim, Palstra. 6.  
Zellerstr. 134.

**Neuer Salzhering 1902**  
sart u. fett. orn. u. Vollkorn. 45. Stück 3.00 Mk. frei Postnachs. Gustav Klein, Deringsgasse, Weiskönig. 24465

**Husten, Lungenhusten**  
heilt unentgeltlich  
**Frau Elise Falkenan,**  
Orkammer, Plückerstr. 15

**Landauer, Coupe, Mylord, Victoria mit abwärts. Ged. (am e. engl. Geigere jed. Art) sehr vorzüglich. 17689**

**Boren Schö, N 3, 15,**  
Wagen- und Weibler-Sattler.  
Gegründet 1877.

**Plissiren**  
N 4, 7.

**Alle Sorten Stühle**  
werden sofort repariert von der Spezialfabrik  
**Anton König, S 2, 5.**  
Alle Art. Metallische Patentstühle u. Umfächten von Stühlen.  
(Seine Dankverlei). 24512

**GUMMI-STEMPEL-FABRIK**  
1852

**GRAVIR-ANSTALT A. Jander**  
Mannheim P. 14.

**Thür- & Firmenschilder**  
in feinsten Ausführung.

**Marie Schwing**  
F 4, 7a, II. Et. 24511  
empfiehlt sich. Unterweisung feiner Damengarderobe. Moderne Ausfertigung. Grosse Preise.

**Groß. Hof- u. Nationaltheater**  
in Mannheim.  
Samstag, den 14. Juni 1902.  
100. Vorstellung. Abonnement A.

**Der Waffenschmied.**  
Romische Oper in 3 Akten. Musik von H. Vorping.  
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer.  
Regisseur: Herr Fiedler.

Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied und Tolernat	Herr Herr.
Marie, seine Tochter	Frä. Fräulein.
Georg von Liebmam, Ritter	Herr Herr.
Georg, sein Knabe	Herr Herr.
Knecht, Ritter aus Schwaben	Herr Herr.
Irmentraut, Marien's Erzieherin	Herr Herr.
Brenner, Gastwirt u. Stabinger's Schwager	Herr Herr.
Erster Schmiedegesse	Herr Herr.
Zweiter Schmiedegesse	Herr Herr.

\* \* Irmentraut: Frau Anna Schulle von Berlin als Gast.  
\* \* Georg: Herr Hans Bussard vom Hoftheater in Karlsruhe.  
Schmiedegesse: Bürger und Bürgerinnen, Ritter u. Herzode, Knappen, Pagen, Wolf.  
Ort der Handlung: Worms.

**Pagliacci.**  
(Vorfkomödiante.)  
Drama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.  
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Käbler.  
Regisseur: Herr Fiedler.

Carlo, Direktor einer Dorf-Tombdiantentruppe	Herr Herr.
Redda, sein Weib	Frä. Fräulein.
Tomio, Komödiant	Herr Herr.
Beppo, Komödiant	Herr Herr.
Silvio, ein junger Bauer	Herr Herr.
Ein Bauer	Herr Herr.
Bajazzo	Herr Herr.
Colombino	Herr Herr.
Tabacco	Herr Herr.
Harlekin	Herr Herr.
Herr Herr.	Herr Herr.
Herr Herr.	Herr Herr.
Herr Herr.	Herr Herr.
Herr Herr.	Herr Herr.

Landleute beiderlei Geschlechts. Waffenschmied.  
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Galabrien am 15. August 1865 (Festtag).

Abend 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Nach der ersten Oper findet eine größere Pause statt.  
Kleine Eintrittspreise.

**Vorverkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.**  
Sonntag, 15. Juni, 100. Vorstellung im Abonnement B.  
**Die lustigen Weiber von Windsor.**  
Romische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gebildet von G. D. Rosenthal.  
Musik von Otto Nicolai.  
\* \* Frau Fuchs: Frau Claire La Porte-Stolzenberg als Gast.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
Samstag, 14. Juni 1902, Abends 8 Uhr:  
Erstes Gastspiel des königlich preussischen Hoftheaters  
**Adalbert Matkowski**  
mit eigenem Ensemble Berliner Bühnen-Künstler.  
**„Uriel Acosta“**  
(Trauerspiel in 5 Akten von H. G. Hofmann)

Uriel Acosta	Herr Herr.
Walther Matkowski	Herr Herr.
Julius	Herr Herr.
Willy Schwendemann	Herr Herr.
Willy von Kluge	Herr Herr.
Willy von Kluge	Herr Herr.

Eintrittspreise: Probe-Logen Mk. 4.—, Logen I. u. II. Mk. 3.—, Balkon Mk. 2.50, Serrill Mk. 4.—, Kellere-Platz ab. Plog 3. u. 4. R. Mk. 2.—, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk. 1.—, III. Platz 75 Pfg.

Abend 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr.  
Logenpreise von 1/12 bis 1/4 Mk. im Theater.  
Sonntag, den 15. Juni: **„Othello“** von Venedig.  
Sammt. Vergangbillets sind aufgehoben. 24650

**Stadtpark**  
Sonntag, den 15. Juni 1902,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr  
**Militär-Concerte**  
der Kapelle des  
Bad. Leib-Grenadier-Regiments No. 109  
unter Leitung des Kgl. Musikdirektors  
**Adolf Boettge.**

Eintrittspreis für Abonnenten frei nur gegen Vorgeben der Abonnementkarten.  
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pfennig.  
Kinder 20 Pfennig. 24680  
Bei ungenügender Bitterung finden die Concerte im Saal statt.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich ab 1. Juni die im Hansa-Haus, D 1, 7/8 bestehende

**American Bar**

übernommen habe und werde stets bemüht sein, durch aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen meiner verehrten Gäste gerecht zu werden.  
Hochachtung  
**Trude Felsche.**

**Neustadt a. d. Hdt.**  
(die „Perle der Pfalz“).  
Brillanter Ausguckspunkt. Herrliches Gebirgsparorama. Landschaftsbilder von wunderbarer Schönheit. Grandiose Fernsichten. Entzückender Rundgang: Haubertstrasse, Schönbühl, Königsmühle (städt. Luftkuranstalt), Wolfburg, Terrasse Dr. Welsch, Haardt, Neustadt über ungenü. Treibliche Weine! 24577

SB. Sonntagsfahrkarten ab Ludwigshafen und zurück M. 1.10